

Pathol. spec.

1669

1037.
Mart. Jac. ~~2834~~.

2834
Medicin: 2883.

W
D
W
ge
b
Z
Jo
B

Kurze Anleitung

und Med. 2834.

Getreuer Rahtschlag/

Wie man sich bey iho fast überal ein
schleichender anfälligen Seuche

Der

Rohthen Ruhr/

vor derselben bewahren / die jenig
gen aber / so nach Gottes Willen damie
heimgesucht und überfallen werden / der
Curation halber / und sonsten ver
halten sollen /

Zu Gottes Ehren und gemeiner Bür
gerschafft / auch armen Land-Mann
zum Besten / gestellet /

Zum andernmal aufgeleget und
verbessert
durch

JOHANN. MATTHIAM NESTERUM
Med. Doct. Fürstl. Brand. bestellten *sgk.*
Leib-Medicum.

Bayreuth / Gedruckt bey Joh. Gebhardens /

1 6 7 6.



Königliche Bibliothek

und

Gelehrter Kapitulat

Es ist demnach zu wissen das die

der

Königliche Bibliothek

Es ist demnach zu wissen das die

D. O. M. A.

C A P. I.

Von Beschreibung / Art und
Eigenschafft der aniko regierenden
Kohnten Ruhr.

Die aniko / wegen unserer
Sünden / fast überall in der
Nachbarschafft / in Städten
und Dörffern / regierende Kohnte
Ruhr / oder das rohte Wehe / wie es
etliche nennen / hat ihren Sitz und Auf-
fenthalt in den Därnern / davon Sie
auch in Griechischer Sprache den
Namen hat / Dyfenteria genandt / und
ist nicht ein gemeines blutiges Durch-
lauffen / mit einer febrilischen Hi-
ze und Durst / mit vielen Stul-
gängen und Reissen im Leibe / wes-
gen Abschabung und Verwundung
der Därner / von einer gällischen /
scharffen / gesalzenen / corrosivischen /

A ij

AUS

aus sonderbahrer Eigenschafft dem
 Eingeweide zufließenden Feuch-
 tigkeit entstanden: Sondern es
 hat hierüber eine Malignität und
 etwas Giftiges an sich/ daher sie an-
 fällig/ und dadurch sie von einem den
 andern kan beygebracht werden. Und
 ist diese Beschreibung wohl zu mer-
 cken/ daß man könne einen Unterschied
 machen zwischen diesem und den an-
 dern Bauchflüssen/ in welchen zwar
 auch Blut durch den Stulgang ab-
 gehet/ und entweder aus überflüssigem
 un̄ verhaltenem Geblüte / oder wegen
 Schärffe des Geblüts / dadurch die
 Adern der Därmer / *mesaraicæ* ge-
 nandt/ eröffnet werden/ entstehet / a-
 ber ohne Verletzung der Därmer/
 welches bey der rechten Kohlen Ruhr
 allezeit geschieht / und derselben ei-
 gentlicher character und gewisses
 Kennzeichen ist.

Wiewoln nun unterschiedliche
 Autores von der Kohlen Ruhr ges-
 schries

schrieben/ mein seel. Herz Vater auch
 der Churfürstliche Sächs. gewesene
 Leib-Medicus Anno 1623. in sei-
 nem ersten Physicat zu Culmbach in
 unserm Fürstenthum Burggrafthums
 Nürnberg / Oberhalb Gebirgs/ nach
 Anlaß der damals daselbst herum ü-
 beral grassirenden Nohten Ruhr ei-
 nen ausführlichen teutschen Tractat,
 Consilium Anti-dyentericum ge-
 nandt / in offenem Druck gegeben/
 darinnen alles / was von dieser Seu-
 che zu wissen / von nöhten / zu befin-
 den; Alldieweiln aber dem gemeinen
 Mann in der Noht / da er eilender
 Hülffe und Rettung bedarff / mit
 weit schweiffigen Discursen wenig ge-
 dienet: So habe ich allein vor die ge-
 meinen einfältigē Leute/welche viel auf
 sich zu wenden nicht vermögen/ein kur-
 zes summarisches Consiliū hiermit auf-
 setzen und publiciren wollen / dazu ich
 nunmehr im Namen G.ottes ohne
 Weitläufftigkeit schreiten will/und r.

Bericht thun von denen äusserlichen
 und innerlichen Ursachen/ woher nem-
 lich die aniso bey uns herum einge-
 schlichene Kohlte Ruhr ihren Ursprung
 genommen/ 2. Wie solche nach ih-
 ren dreyen Graden zu erkennen / 3.
 Was bey dieser Kranckheit zu hoffen/
 4. Wie sich die Gesunden dafür zu
 bewahren/ Und dann 5. diejenige / so
 nach Gottes willen damit überfallen
 und heimgesuchet werden / der Curati-
 on und Heilung halber / auch sonst
 zu verhalten haben / und solches alles
 zu Gottes Ehren / und zu Nuzze des
 Nächsten/ dem ich nach meinem weni-
 gem talento, bestem Verstande und
 Vermögen nach/ zu dienen willig und
 geflissen bin.

CAP. II.

C A P. II.

Von denen Ursachen / innerlich
 chen und äusserlichen / und wo-
 her die Rechte Ruhr aniko bey
 uns entstanden.

Insgemein werden viel und man
 cherley äusserliche Ursachen erz-
 ehlet / welche die Rechte Ruhr erwe-
 cken und befördern können / als da sind
 1. Die Luft / wenn dieselbe in ihrer
 Substanz von obern Ursachen und
 Himmlischen Influenzen durch Fin-
 sternüsse / grosse Zusammenkunften
 der Planeten / unglückhafte Aspecten
 derselben / oder sonst verderbet ist / wie
 denn absonderlich die Coniunctio Sa-
 turni & Martis vieler Astrologorum
 Meinung nach / eine dysenteriam e-
 pidemicam zu wircken pfleget; Item /
 ungleiche Bitterung der Jahres-
 Zeiten / als wenn der Winter grim-
 mig kalt / der Fruhling darauf sehr naß /
 A iiii und

den
 m-
 ge-
 ng
 ih-
 3.
 n/
 zu
 so
 en
 ti-
 en
 es
 u-
 nd
 nd
 I.

und der Sommer dürre und hitzig ist/
 (3. Hipp. aph. 11.) wie dann ders-
 gleichen inæqualitates temporum,
 quoad qualitates primas, wir etliche
 Jahr/ und sonderlich in diesem iekigen
 Jahre/ (absonderlich was den all-
 zuhitigen Sommer anbelanget/ wels-
 cher zu der Ruhr ein merckliches con-
 tribuiret / wir dieses instehende Jahr
 althier und in der Nachbarschafft ers-
 fahren/) nacheinander gehabt. 2. Un-
 ordentliches Lebē/ Fressen un Sauffen/
 insonderheit unmässiger Gebrauch hit-
 ziger Weine/ wie vor etlichen Jahren
 in Ungarn geschehen / da gar viel
 Menschen an der Rohthen Ruhr ge-
 storben/ wie in gleichen auch des Ros-
 tes/ sonderlichē aber die Näscheren des
 rohen und oftmals unreiffen Obsts/
 und der Garten Früchte / insonderheit
 aber der Burreken und Schoten / un-
 reifen Kirschen / an welchen beyden
 Stücken sich heuer sehr viel die Rohthe
 Ruhr an Hals gefressen/ der unzeiti-
 gen

gen Weintrauben / Haselnüsse / der
 Bülke und Schwämme / wenn zus
 maln garstige / giftige Nebel und
 Mehlthau darauf gefalle / auch durch
 starckes trincken / sonderlich des faulen
 Wassers / im hitzigen Wetter. 3. Als
 lerley starcke und scharffe medica
 menta und Purganzen / von der
 Wolffsmilch / Coloquinten und sons
 derlich dem Antimonio, oder Spies
 glas zubereitet / wie solches die Marck
 schreyer und Zahnbrecher / unter einen
 falschen erdichteten Namen / als Mas
 genzucker / Wurmfüchlein / ꝛc. ver
 kauffen / und den einfältigen Leuten
 einschwätzen / dafür sich iederman bil
 lig hüten solle / und was dergleichen
 Ursachen mehr seynd.

Die aniso bey uns und in der
 Nachbar schafft eingerissene Kohle
 Ruhr aber / rühret eigentlich von ei
 nem Contagio her / so von andern
 Orten / wo dergleichen dysenteria E-

A v p

pidemica diesen Sommer über ziemlichen grassiret / zu uns gebracht und hinterlassen / welche nunmehr ie mehr und mehr disseminiret / propagiret und ausgebreitet wird / und ist nichts anders / denn eine giftige Anklebung / da einer von den andern / allermeist aber diejenige / derer Leiber dazu disponiret seynd / (agens enim non agit, nisi in patiens æqualiter dispositum,) durch Benwohnung der Krancken / oder wenn man mit denselben isset und trincket / bey ihnen / oder nur in Betten / wo dergleichen Patienten zuvor gelegen / liegt / ihre Kleider und Bettgewandt mit sich trägt und wäschet / oder / welches am meisten geschieht / auf heimliche Gemächer / Nachtstüle und der Dertter gehet / da die mit der Ruhr behaffte Personen zuvor neulich gefessen / durch Annehmung der giftigen miasmatischen leichtlich / und gleichsam magnetischerweise inficirt und angesteckt wird. Ob

aber die Luft aniso ganz rein/ un̄ nicht
 etwan uff ob-beschriebene Art / wo
 nicht gar/ (welches nicht zu statuiren)
 doch per certos tractus, un̄ strichweis
 se also verderbet / das sie ein solches
 Antimonialisches purgirendes Giffte
 mit sich führe / und den Menschlichen
 Körper mittheile/ oder ob nicht sonst
 occulto modo, und uns verborgener
 weise von denen Himmlischen Ein-
 flüssen etlicher Leiber Feuchtigkeiten
 also corrupiret und in dergleichen
 Giffte verwandelt seyen / davon diese
 Krankheit bey ihnen entstanden/ weiln
 gleichwol kleine Kinder und Seuglings
 ge damit behafftet werden / und wegz-
 sterben / da man doch von einigem
 Contagio in selbigen Häusern nicht
 weiß/ noch dem Obst/ welches sie noch
 nicht geniessen/ zuschreiben kan/ davon
 lasse ich vornehme Medicos und A-
 strologos urtheilen.

Sonsten die innerliche Ursachen
 belangend/ so entstehet die Rohete Ruhr

A vj von

von einer übergeschossenen Gallen un-
 hitzigen Cholera / oder von scharffen /
 gesalznenen mit Gall vermischten
 Schleime / wie auch verbranten Ge-
 blüet / welches im Leibe bey oben ange-
 deuteter Ungleichheit der Bitterung /
 durch viel Fressen und Sauffen / und
 sonst unordentliches Leben / durch un-
 mässiges hinein-naschen der Som-
 mer- und Herbst-Früchte / durch Ver-
 haltung natürlicher gewöhnlicher
 Reinigung / als der Hoemorrhoidum
 und guldenen Adern / und des Mo-
 natflusses bey denen Weibsbildern
 und dergleichen mehr / umb den Mas-
 gen / Leber / Milz und in den kleinen
 Kröß-Adern / Venæ melaraicæ ge-
 nandt / wie auch in den grossen Blut-
 Adern und andern Orthen des Leibes
 sich gesammlet hat / und in deme es die
 Natur durch den Stulgang ableitet
 und ausführet / verwundet es schmerz-
 lichen die Gedärme / denen es peculia-
 ri proprietate zu wider ist.

CAP.

CAP. III.

Von denen Kennzeichen der Koh-
ten Ruhr / und ihren dreyen
Graden.

Sie Kohte Ruhr hat drey Gradus
oder Staffeln / nach welchen Sie
wächst und zunimt / und man Sie eis-
gentlich erkennen muß. Denn nach-
dem der Patient ein Tag / zwey oder
drey vorhero ein beschwerliches Brus-
cken Kneippen umb den Nabel mit in-
nerlicher Hitze und Durst / empfunden /
ereignet sich alsdann ein hefftiger
Schmerz und reissen im Leibe / daß der
Krancke vor Angst offters nicht weiß /
wo er bleiben solle / mit stetigen treiben /
zum Stuelgang / und gehen im An-
fang wenig excrementa und eine
scharffe Feuchtigkeit ab / mehrentheils
(als ich von den Leuten / die es selbst ge-
habt / oder der Krancken gewarttet /
berichtet worden / auch hiebeporn selbst

observiret und gesehen habe) gar fett/
 rozig und schleimigt/ wie ein Froschs
 leich/ mit etwas Gallen/ aber gar sel
 ten mit Blut vermengeset/ und das ist
 der erste Grad.

Wenn nun der Zufluß der innerli
 chen Ursachen und die Kranckheit zus
 nimmt / und die Verwundung der
 Därmer etwas vollkömlicher gesches
 hen/ (welches geschieht/ wenn der Paz
 tient in der erst der Kranckheit nicht
 achtet/ oder aber so bald den Fluß ge
 stopffet) so kömmt alsdenn das klare
 Exter und Blut/ mit abgeschabten
 Häutlein/ von den Därmern/ und
 zwar Stückleinweis/ bald groß/ bald
 klein/ welches / wenn man Sie auf
 glüende Kohlen legt/ lauffen Sie zus
 sammen wie ein Pergament/ und ans
 dere Heutigte Sachen zu thun pfles
 gen / und da endet sich der andere
 Grad.

Leh

Letzlichen / wenn die Verwundung
 Überhand genommen / und auff's höch-
 ste kommen / und die Därmer an ihrer
 substanz angegriffen / nunmehr ganz
 schwürig und zergänzet sind / finden
 sich auch kleine fleischliche Stücklein /
 mit mehrern Eyer und Blut / und
 diß ist der letzte und gefährlichste Grad.

Diß Unglück aber ist selten allein /
 sondern es bringet gemeinlich mit
 ein Fieber / Durst und Unruhe / Unlust
 zur Speise / mit vielen würgen und
 brechen bißweilen auch Ohnmacht /
 und kalten Schweiß / bißweilen Spul-
 würme / den Zwang / da man stets zu
 Stuel getrieben wird und doch nichts
 verrichten kan / Ausgang des Mast-
 darms / und endlichen / wenn die Kranck-
 heit lang angehalten / eine dermassen
 grosse Schwachheit des Magens /
 daß offte gar ein fluxus Lientericus
 draus wird / da Speise und Tranck
 rohe und unvertauet durch den Stuel-
 gang

gang weggeheth / fast nicht anders / als
Sie genossen werden.

Ob aber in den obersten kleinen / o-
ber in den untersten grossen Därmern
die Verletzung seye / welches bey der
Curation und Heilung zu wissen sehr
nöhtig / ist also abzunehmen und zu er-
kennen:

Wenn der Schmerken nechst umb
und über den Nabel ist / hefftig und un-
erträglich / als wenn man mit Nadeln
oder ein Messer den Bauch durchboh-
rete / mit höchster Mattigkeit / Ohn-
macht / kalten Schweiß / Hitze und
Durst / Schluxen und unaufhörli-
chener Brechen / der Stuelgang aber
folget nicht bald auf den Schmerken /
und das Blut ist mit den excremen-
ten / welche sehr stincken / gänzlich und
wohl vermischt / ist ein Anzeigen / daß
die kleinern und obern Därme ver-
wundet seyn. Do aber das Reissen un-
der Schmerken nicht gar zu groß / und

un-

unter dem Nabel ist/der Stuelgang et-
was dick und nicht so greulich von
Farben / auch alsobalden auf den
Schmerzen folget/ das Blut oben auf
schwimmt/ und gar nichts oder doch
wenig mit denen excrementen ver-
mendet ist/ auch ziemlich grosse Häu-
lein von den Därnern/ mit fetter ma-
teri un̄ schläumichten Gescht abgehen/
ists eine eigentliche Andeutung / daß
die unterste und grossen Därner Noth
leiden.

CAP. IV.

Was bey der Nohten Ruhr vor
ein Ausgang zu hoffen sey.

D nicht zeitlich/ mit guten Rath/
mit Fürsichtigkeit und mit heilsas-
men Arzneymitteln dieser Seuche
wird begegnet werden/ ist zu besorgen/
daß Sie viel Leuthe durch ihren Giffte
anstecken und tödten / (wie leider all-
be-

bereit geschehen und noch täglichen geschichte / auch endlichen gar der Pestilenz Art und Eigenschaft an sich nehmen dürfte / derer Prodromus und Vorbot Sie gemeiniglich zu seyn pflegt.

Frauens-Personen / Kinder / und alle die feuchter Natur sind / (Hipp. 3. aph. 11.) und durch Müßiggang und stetiges sitzen viel Schleims / oder durch unordentliches Leben böses Gebluet sammeln / werden eher mit dieser Seuche behaftet / als Manns-Personen / alte Leuthe und die truckener Natur sind / oder durch Arbeit und fleßiges abwarten ihres Beruffs die Schleime verzehren / und durch eine gute diæt ein gesundes Blut zeugen.

So sind auch Weibesbilder und Kinder / wie auch schwangere Frauen und alte Leuthe / so zuvor durch andere Krankheiten enerviret und abgemattet seyn / in grösserer Lebens-Gefahr un schwerlicher zu curiren , denn Manns-
Pers

Personen und junge starcke Leuthe:
 Und ist sich zu befahren/ daß bey denen
 schwangern Weibern die Frucht ab-
 getrieben werde (Hipp. 5. aph. 34.)
 wenn zumahl ein tenesmus oder
 Zwang dazu kömmt/ 7. aph. 27. den
 Dadurch werden sie nicht alleine sehr
 abgemattet/ sondern auch von dem ab-
 ortu sehr mitgenommen / also/ daß sie
 solches nicht leichtlich ausstehen könn-
 en; Bey ihrer viel aber/ die es über-
 winden/ in ein quartan und viertäglic-
 ches Fieber fallen werden / welches
 endlichen auf eine Wassersucht aus-
 lauffen möchte.

In gemein aber ist zu mercken/ daß
 im Anfang/ wenn die Kranckheit nicht
 überhand genommen / noch die Där-
 me/ sonderlich die untersten sehr ver-
 wundet seyn / durch Gottes Seegen
 leichtlich Rah zu schaffen seye. Wenn
 man aber nicht balden Rah suchet/
 sondern die Kranckheit einreißen läßt/
 daß endlichen grosse Stücke von den
 Därms

Därmern (Hipp. 4. aph. 26.) mit
abgehen/ ist alsdann schlechte und wol
gar keine Hoffnung zur Besserung
vorhanden/ dieweiln es unmöglichen
ist/ die aufgelöcherte Därme durch
natürliche Mittel wieder zu ergänz
ken. Gal. in comm. cit. aphor.

Wenn die Rohre Ruhr von der
Galle herrühret/ ist die Gefahr nicht
so groß/ als wenn Sie von gesalze
nen/ zähen/ rozigten Schleim entstan
den/ dieweil sich solche Schleim lang
sam in den Därmern ziehen/ hefftige
Schmerzen verursachen/ und nicht so
geschwind/ wie die Galle durchlauf
fen.

Do Sie aber von schwarzen/ ver
brandten Geblüth ihren Ursprung ge
nommen/ so ist Sie ganz unheilsam/
denn solche dem offenen Krebs gleich
ist/ welcher nicht wohl eusserlich/ ge
schweige dann inderlich im Leibe zu cu
riren ist. (Hipp. 4. aph. 24.)

Ein

Ein böses Anzeigen ist es / wenn bey dieser Kranckheit ein langwiriger Eckel und Unlust zur Speise / mit vielen Brechen und Würgen gemercket wird: Noch gefährlicher ist es / wenn eine Entzündung und Fieber darzu schlägt / Item / wenn der Puls schwach wird / und mit iedem Stuelgang ein kalter Schweiß ausbricht / auch der Krancke weder durch Genießung der Speise / noch durch bewehrte Arckneyen keine Kräfte überkommet. Findet sich denn eine Unsinnigkeit oder Verwirrung des Haupts / ein Schlucken und der Kramppff dazu / die Stuelgänge sind lauchgrün / schwarz / oder sonst von mancherley Farben / die sich vielfältig verendern / und unmaßlich stincken / ist keine Hülffe / sondern der Tod gewiß zu gewarten.

Und ist leider zu besorgen das dieses malum so balden nicht aufhörendörffte / weiln der Sommer mit steter ziemlicher grosser Hitze anhält / da dann die

Leu-

Leute / sonderlich der arme Bauers-
Mann / aufm Felde viel Wasser in
sich nein sauffen / und das unzeitige
Obst darauf nein fressen.

CAP. V.

Wie sich die Gesunden vor der
Kochten Ruhr præserviren und
bewahren sollen.

Nächst wahrer Buß und einen ins-
brünstigen Gebeth zu Gott um
Abwendung dieser wohlverdienten
Straffe und Plage / ist am nöhtigsten /
daß man sich bey zeiten purgire, sons-
derlich die Jenige / so hitziger Com-
plexion, Galllichtig / auch mit Ver-
stopffung um die Leber und Milz be-
hafftet sind / Item / die Cacochymici,
welche durch ein unordentliches Leben
viel Unwusts und böse Feuchtigkeiten
gesammlet / wie auch Frauen und
Jungfrauen / die ihre justa & ordinata
mē-

menstrua nicht zu rechter Zeit haben/
als welche vor andern mit dieser Seuz-
che leichtlich überfallen und angeste-
cket werden können.

Was aber einem jeden vor eine Purz-
gang von nöhten das kan also eben als
hier nicht beschrieben werden / weil
man in Anordnung derselben auf viel
Umstände / als das temperamentum,
das Alter / die Kräfte / sonderbahre
Eigenschafft und Vermischung der
Feuchtigkeiten / ja bey manchen auf alte
Gebrechen bald dieses / bald jenes
Gliedmasses sehen muß / sondern es
muß ein jeder hierinnen eines verständig-
digen Medici Rath gebrauchen / und
ihme auf seine Person / Alter und Ge-
legenheit etwas verordnen lassen.
Man hüte sich aber fleissig zu dieser
Zeit vor starcken Medicamenten / als
welche die humores vielmehr erregen /
und mit ihrer Schärffe die Ruhr ver-
ursachen können. Dahero unerfahr-
nen

men Aerzten / falschen Chymisten / lie-
derlichen betrieglichen / Quacksalz-
bern und Marckschreibern / auch allen
alten Weibern nicht zu folgen und zu
glauben / wie leider heutiges Tages
mehr als zu viel geschicht / und zwar
mit manches grossen Schaden seiner
Gesundheit / sondern vielmehr einen
erfahrenen Medicum darüber zu con-
suliren.

Wer Beschwerung im Magen /
und Drucken umbs Herz von blöder /
langsamer Däwung und gesamleten
Schleim / auch dahero rührende Eng-
brüstigkeit fühlet / und zum brechen
nicht ungeschickt ist / auch an der Lun-
gen keinen Mangel hat / der solle ihme
ein gelindes Brechpülverlein von den
Sale Vitrioli vomitivo , oder Brech-
träncklein zurichten lassen ; Darauf
wochentlich einmahl oder 2. Abends
vor dem Essen den sechsten theil von
einen Quentlein der formirten schlech-
ten oder Benedigischen Rosenpillen.
Pilu-

Pilulæ aquæ pendētis, oder der Frank-
 further Pillen / Pilulæ Angelicæ ge-
 nant / oder von meinen Eröffnungs-
 Pillen / so in hiesiger Apothecken ange-
 ordnet / einschlingē / oder ein halbs oder
 ganzes qventlein Rhabarber / so hiez-
 zu eine bequeme Arzney ist / in etlich
 köffeln rohten Wein / Wegrich- Was-
 ser / Süplein oder warmen Bier / oder
 auch / wie etlichen beliebet / auf Butter
 und Brot frühe morgens nehmen /
 auch zur Stärkung des Magens
 und Beförderung der Däwung ein
 oder zwei Stunden vor der Mittags-
 Mahlzeit etliche Tropffen von ge-
 rechten Elixir proprietatis Paracels.
 Oder Elixir Vitrioli aromatic. *Myns.*
 entweder allein / oder mit dem Spiritu
 salis, Vitrioli, Sulphuris vermischet /
 in wenig warmer Suppen / Bier
 oder Wein einnehmen und gebraus-
 hen.

Auch können die jenige / so jung /
 gutreich und eine hitzige Leber haben /

W

oder

oder vorhin Ader zu lassen/ oder zu gewissen Zeiten durch die Nasen zu bluten gewohnet sind/ bey dieser Herbstzeit am lincen Arm oder uff der Hand eine Ader / die Weibsbilder aber / so etwan Mangel an ihrer natürlichen Reinigung haben / kurz vor der Zeit/ wenn der Fluß kommen soll/ auf einem Fuß die also genante Rosen Ader / ihnen eröffnen / und nach Kräfften das Blutgehen lassen. Wer aber der Ader laß nicht gewohnet/ auch dazu nicht zu bringen/ wegen vielen Geblüts aber in Gefahr ist / der lasse zum öfftern / etwan des Monaths über zweymal im abnehmen des Mondens / Köpfe setzen und schreyffen; Darnebenst muß man sich in der diæt und Lebensordnung/ wovon im letzten Capitel ausführlich gehandelt wird / fürsichtig und mässig halten/ Abstinencia enim mulierum curantur morbi, allen Überfluß und Fülleren/ und ins gemein / so viel möglich/ alle grobe / harte dämliche/ fettel scharff=

scharff gefalkene und sehr-gewürzte
 Kost un̄ Speisen/ un̄ die viel Schleims
 und Gall geben/ oder ein verbrandtes/
 scharffes Geblüt machen / als Knob-
 lauch/ Zwiebel wie auch Bilke / Reises-
 cken/ und alle andere Schwämme/ ic:
 Insoderheit aber das rohe Obst / und
 alle obgesetzte Herbst- und Garten-
 Früchte/ insonderheit süsse Kirschen/
 Spillinge / Pflaumen / Melonen/
 Gurken/ Kürbis/ Pfersichen/ Maul-
 beer / Weinbeere / weiln solche in des
 Menschen Leibe leichtlichen verwesen/
 und zur Fäulung und Sammlung bö-
 ser Feuchtigkeiten Ursach geben / fleis-
 sig meiden / und daher von unserer
 hohen Obrigkeit höchstrühmlich ist/
 daß Sie gnädigste Anordnung gethan
 daß dergleichen keines zu Markte und
 öffentlichen Kauff darff gebracht
 werden; und sich ein jeder seiner Gele-
 genheit und Vermögen nach in acht
 nehmen/ weiln anjeko wegen Armuth
 der fast überall verderbten und ausge-

sogenen Leute der Küchenzettel also erben nicht zu machen ist.

Hitzige Weine/ der Rost/ wie auch überflüssiger Gebrauch des Brandweins/ Item saures/ auch gar junges/ erübes/ ungegohrnes Bier mit den Heffen also hinein getruncken / ist zu dieser Zeit höchst schädlich. Nach der Mahlzeit lang bey dem Trincken sitzen bleiben / oder auch oft zwischen der Mahlzeit trincken / sammet viel böse Feuchtigkeiten/ sintemaln dadurch die Däwung des Magens zerstöret wird. Viel schlaffen/ absonderlich des Mittags nach der Mahlzeit/ stets wachen/ Zorn / verstopffter Leib und steter Müßigang helffen auch zu dieser Kranckheit/ sonderlich aber die Furcht und Erschrecknuß / welche in diesem Affectu mehr zu thun vermag / als in der Peste selbst / quia hic morbus magis in humorū & Spirituum commotione consistit, quæ pro imperio
Phan-

Phantasiae diversimodè fieri potest;
 Derohalben / nach des Hippocratis
 Lehre in allen eine Maas zu halten.
 Labor namque, cibus, potus, so-
 mnus, Venus, omnia mediocria.

Und weiln diese Kranckheit / wie ob-
 ben gedacht / contagios und anfällig
 ist / So solle man / so viel nur mögli-
 chen / sich hüten vor denen Personen /
 so damit behafftet sind / und die der
 Krancken pflegen und warten / doch
 daß man der Liebe des Nächsten hiez
 unter nicht gar vergesse. Vor allen
 Dingen aber sind zu meiden die Bers-
 ter und heimlichen Gemache / da diese
 Krancken hinzusetzen pflegen :

Quatenus enim in dysenteria cor-
 ruptio specifica singulari cuidã par-
 ti, nimirum intestinis & non simpli-
 citer toti contraria & inimica est, ea-
 tenus facilimè recipitur & vim suam
 exserit tunc temporis, ubi quis ali-
 quomodo dispositus ad Cloacas æ-

grotantium accedens, per inferiore
gutturē (ut Plautus loquitur) venena-
tas expirationes excretorū recipit:

Und nachdem die Erfahrung gibe
daß gemeiniglich die Leute / die mit
dieser Seuche beladen seynd / aus an-
gebohrnen Kräfte / doch immer ei-
ner ehe denn der andere / es vertragen
können / daß sie sich nicht bald die ersten
Tage zu Bette legen dörfen / so war ja
Christlich / daß dieselben sich der gesun-
den Leute und ihrer Zusammenkunft ent-
hieltē / damit Sie nicht an ihren Näch-
sten Mörder würden / welches sie bey
Gott schwerlich zu verantworten.

Der Krancken Wärterin sollen
den Stuelgang der Krancken nicht
auf die Strassen und Gassen / noch an
gewöhnliche Derter / dahin auch ge-
sunde Leute gehen müssen / bringen und
ausschütten / sondern an einem abgele-
genen Ort eine Grube machen / darein
die excrementa oder Stulgänge
thun / und mit Erden verscharren.

Man

Man kan auch in das Secret oder heimliche Gemach Saltz oder Kalck täglich werffen / damit sich die Unsauberkeit desto eher verzehren möge.

Die öffentliche Gassen und Straßen sollen sauber und rein gehalten / die stinckende Cistern und Pfützen ausgegossen / und / daß niemand weisses / und darunter wohl der Krancken Gerächte / oder sonst was Unreines darinnen wasche / abgeschafft un̄ ernstlichen verboten werden.

Und wiewohl ein Mensch / der nach der Diæt nüchtern un̄ mässig lebet / vor dieser und andern Kranckheiten / sich nicht leichtlich zu befürchten hat : Jedoch wegen des contagii, und um mehrerer Sicherheit willen / kan man auch darneben und zur Vorsorge / wie auch zu Stärckung des Eingewendes / etliche wenige Mittel gebrauchen / sonderlich die jenigen / die Amts und Berufs halber / oder wegen Anverwandtniß / oder sonsten

aus Christlicher Liebe mit den Kranken umgehen müssen / und dieselben sogar nicht verlassen und meiden können noch sollen.

Und zwar das Gesinde oder sonst arme Leute / die nicht grosses Vermögens sind / die können alle Morgen ein Schnitten geröstes Brods oder Semmel mit Muscaten- / Rüz berieben / und mit etwas Wein- oder Bier- / Essig besprenget / nüchtern essen / oder / sie nehmen 3. oder 4. Löffel voll gebrandtes Kraussemünken- / Tormentillen und Eichenlaub- Wasser / eines so viel als des andern / mischen es untereinander / und trincken es also warm / nehmen darauf etwas von in Essig gebeizten Wacholderbeeren / Angelick / Calms / Schaffgarben / Alant / Zittber oder Bibenel- Wurzel / oder von Citronen- Schalen in den Mund / und gehen darauff aus.

Anderer die es besser vermögen / nehmen zu Morgens und Abends / allzeit

ei-

einer Castanien gros von einem guten
alten Rosenzucker/ oder ein paar Löff-
fel voll Zimmet- Wasser mit Quittens
Safft distilliret / (darunter die Reiz-
chen von 3. bis 7. Tropffen einer ge-
rechten Coralln-Tinctur, oder dessen
Magisterio, oder etwas von Elixir
proprietas, vermischen können) und
essen nach der Mahlzeit ein wenig von
Quitten-Brod/ oder von ausgegof-
senen Quitten in Schachteln. Den
Kindern kan man überzogene Bibe-
nell/ Zittwer-Zucker / und der Ruch-
lein/ liberantis sine Aloe, 2. oder 3.
bisweilen geben.

Massen ich dann vor dieses mal und
nach jetzigen Zustand dieser Seuche in
hiesigen beyden Apotheken angeord-
net eine PRÆSERVATIV - und
GYZE-LATWERGE VON
DIE REIZHEN / das Loht vor
6. Creutzer / wie dann auch dergleichen
LATWERGE VON DIE
ARMEN / das Loht vor 4. Creutzer /

B v

das

davon Morgens nüchtern einer Cassianien oder Muscaten-Nuß groß uff einmal kan genommen / wohl zerkauet und gemachsam eingeschlungen / nnd darauf ein paar Stunden gefastet werden / Ingleichen ist auch angeordnet ein PRÆSERVATIV-PUERWER / das Loht vor 4. Creutzer / das Quentlein vor 1. Creutzer / davon kan man nüchtern ein ganzes oder halbes Quentlein / oder etliche Messerspißen voll nach dem Alter / auf ein in Wein geweichte / geröste Semmelschnitt strawen / und einessen / oder man kan es auch in einen Löffel Beremuth-Alant- oder andern Wein einnehmen / und ein paar Stunden darauf der Speise sich enthalten. Drittens seynd auch angeordnet PRÆSERVATIV-MORSELEN / das Loth vor 6. Creutzer / davon morgens nüchtern ein Stückgen / auch nach belieben des Tages über kan genossen / aber nicht stracks etwas anders

ders

ders von Speis und Tranck darauf
genommen werden/

So sollen auch vor die Vermögen-
de auf Begehren andere allerley zu-
sammengesetzte Præservativ Mittel/
wider die Rohthe Ruhr/ ein Trysanehe
auf gerösten Semmeln zu nehmen/
Item / Species zu einen Kräuter-
Wein / und vor die Kinder Ruchlein
und Morfellen / wie auch absonderli-
che vor schwangere Weiber dienliche
Mittel angeordnet werdē / deren sie sich
mit Nutzen zu bedienen. Welche auch
in den Tranck Welsch Pimpernellens
Kraut hängen / oder den Corallens
Safft fleissig gebrauchen / und um den
Hals rohte Corallen tragen können.

Eusserlich wird bey solcher grassi-
renden Epidemischen Seuche sehr ge-
lobet eine rohte ausgehölete Haselnus
mit Quecksilber gefüllet / mit Spanis-
schen Wachs wohl vermachtet / in ein
Lederlein oder Sammet genehet / und
als ein amuletum am Hals gehenget

und getragen / welche auch tempore
pestis sehr præserviret / und so es zu viel
Gifft an sich gezogen und empfan-
gen / zerspringet es.

Sonsten schreibet *Matthiolus lib. 4.*
in *Diolcor. c. 37.* und haltens vor-
nehme Leute dafür / wenn man das
Kräutlein *Genserich* / zu Latein *Anse-*
rina oder *Potentilla* genandt / mit
Saltz und Essig zerstoßen / in Schu-
hen trägt / und mit blossen Füßen drauf
geheth / so solle man vor dieser Seuche
sicher seyn.

Auch schreibet *Apollinaris l. 1. c. 24*
in seinem Handbüchlein / welcher gelbe
Lilien oder Schwertwurzel / *acorus*
adulterinus seu *aquaticus* genandt /
bey sich trägt / oder am Hals bis an die
Herzgrube hängt / der bekomme die
Kohle Ruhr nicht. Sed fides sit pe-
nes experientiam

CAP.

CAP. VI.

Wie diejenige / so mit der Rohten
Kuhr befallen werden / zu curiren
und sonsten zu halten.

W Er mit dieser Kranckheit behaff-
tet ist / der solle ja treulich gewar-
net seyn / daß er nicht bald im Anfang
den Fluß oder Stulgang durch
Stopff-Mittel stelle / damit nicht die
böse und giftige materi im Leibe behal-
ten / zum Herzen und der Leber zulauf-
fe / und dem Krancken ein hitziges Fies-
ber / den Schlag / oder die schwere
Noht / grosses Reißen in den Därtern
und Gliedern / Seitenstechen / Blut
auswerffen / Augen-beschwerung / ab-
scheuliche Krätze / und dergleichen / wie
offters zu geschehen pflaget / zufüge /
und ihn um seine Gesundheit und in die
eusserste Gefahr seines Lebens bringe:
Sondern man muß zuvorher die Zeh-
en mit Gall vermengten / denen Där-
tern

mern anklebende Schleim und böse
 Feuchtigkeiten wohl ablösen / ihre
 Schärffe und Gifte dämpffen / und
 mit solchen Arzneyen / welche zwar
 purgiren / doch zugleich etlicher massen
 mitstopffen / und mit ihrer zusammen-
 ziehenden Krafft die Leber stärken
 (wie sonderlich das Rhabarbarum,
 und die Myrobalani, ist eine Frucht /
 die aus Indienz zu uns gebracht wird /
 und seynd der Geschlecht fünfferley /
 diese Tugend an sich haben /) durch
 den Stulgang ableiten und austrei-
 ben. *Varignana enim inquit: Infini-
 tos ego curavi sola purgatione cum
 Myrobalanis ac rhabarbaro torrefa-
 cto, nec clysteriis, nec aliis egui.*
 Denn so lange diese scharffe / rozigte
 und schleimigte materi, welche / wie
 oben gemeldet / nebenst der Gall dies-
 ser Kranckheit Ursache ist / in den Där-
 mern besteecken bleibt / ist es unmöglich /
 daß die Kranckheit kan aufhören oder
 curiret werden / sondern sie verursachet
 durch

du
 zu
 zu
 wi
 un
 sic
 S
 ha
 K
 ja
 un
 G
 be
 ter
 un
 ein
 vo
 G
 sen
 nel
 an
 G
 die

durch ihre Schärffigkeit / daß der
Zufluß und die Stulgänge von Tag
zu Tage zunehmen / und die Ver-
wundtnuß der Därmer immer grösser
und gefährlicher wird.

Derohalben so balden iemand bey
sich befindet / daß er viel unnatürliche
Stulgänge bekomme / mit schmerz-
hafftigen Kneipen / Schneiden und
Reissen um den Nabel / der seume sich
ja nicht / wie sonst aller Einfältigen
und Unverständigen Leute Art und
Gebrauch ist / sondern er frage alsobal-
den um Raht / und lasse ihme bey Zei-
ten / weiln er noch was zu sich nehmen
und behalten kan / in der Apothecken
ein fein gelindes Purgier-Träncklein
von der Rhabarber / Myrobalanis / mit
Gersten Wasser und laxierenden Ros-
sen-Syrup zurichten. Oder / man
nehme selbstn der besten Rhebarbar
anderthalb oder 2. Quintlein / nach
Gelegenheit des Alters / zerschneide
dieselbe ganz klein / thue darzu ein klein
we

wenig zerbrochene Zimmetrinden /
wirffs zusammen vermische in ein
Löfflein / geus darauff ein Becher
lein voll warmes Ziegen-Molken
oder so viel schlechtes Gersten-Was-
ser / decke es wohl zu / und lasse es über
Nacht aufn warmen Ofen in der
Stuben stehen / und zu Morgens bey
einem gelinden Kohlfuerlein ein we-
nig aufwallen / seihe alsdann mit ein
wenig auspressen durch ein Lüchlein
die Brähe davon ab / und vermische
darunter ein halb Quintlein Cremoris
oder Crystallorum Tartari, und gib
dem Patienten frühe warm zu trinck-
en / und lasse ihn 2. oder 3. Stunden
darauff fasten.

Do aber wegen grossen Schmer-
ken es so lang nicht Anstand haben
kündte / sondern dem Krancken eilends
Hülffe getahn werden müste / zumaln
wenn er schon ein Tag oder zwey mit
der Kranckheit sich geschleppet hätte /
so nimme ein Becherlein voll warmes
schlech-

schlechtes Gerstenwasser oder nur
 Molcken / zertreibe darinnen 2. Loth
 des purgierenden Rosen-Saffts / und
 ein Scrupel oder halbes Quintlein
 Rhabarbar-extracts, dazu man nach
 Beliebung / auch ein Messerspißen voll
 Cremor-Tartari thun mag / rühre es
 wohl untereinander / und gibs den
 Krancken warm ein.

Kindern von 6. 8. 10. Jahren / wel-
 chen keine andern Sachen einzubringē
 seyn / kan man von 1. bis 2. Scrupel
 Rhabarbar-extracts, in einem Löffel
 voll purgierenden Rosen-Safft zu ei-
 nen Säfftlein / oder mit Rosen = Zus-
 ucker zu einem bolo und Latwerglein
 vermischen und eingeben. Die noch
 Kleinern lasse man also bey dem also-
 genandten Rhabarber • oder purgies-
 tenden Rosen-Safft / oder purgier-
 Rosinlein / oder manna in Endivien-
 oder Wegrich = Wasser / davon man
 ihnen nach dem Alter in der Apothe-
 cken was abfordern und geben solle.

Wer

Wer lieber zu einem Pulver lust
 hätte/der mag nehmen der besten Rha-
 barber/im Anfang also schlecht/wenn
 aber die Kranckheit schon ein paar
 Tage gewähret / auf einen warmen
 Ziegel Stein ein wenig geröstet / doch
 daß es nicht zu viel röste/schwarz wer-
 de und verbrenne / denn sie alsdann
 nicht purgieren kan / und bekömt eine
 scharffe qualität / die dieser Kranck-
 heit schädlich ist: oder/ welches besser/
 in einer ausgehöleten Quitten/in heis-
 ser Aschen oder Bratröhren / biß sie
 weich wird/ gebraten / zerreib es in ei-
 nem Mörselein klein / nimme davon
 anderthalb Quintlein / thue darzu
 Crem. oder Crystallor. Tartari, 20.
 Gärstenerkörner schwer/und halb so viel
 ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn/
 stosse es untereinander zu einem Pül-
 verlein / und gibs den Patienten in ein
 Trüncklein warmer Erbeis- Brühe/
 oder in gebrandten breiten Begrich-
 Tormentill und Täschelkraut- Was-
 ser/

ser / jedes 2. Loht / oder unter Rosen-
Zucker oder Rosen-Safft vermischt /
des Morgens nüchtern ein / und lasse
ihn 3. oder 4. Stunden darauff fa-
sten.

Arme Leute trincken dafür einen
guten Trunck lautern warmen Mol-
cken; Oder / wenn sie es zu bezahlen
haben / kauffen in der Apotheken vor
2. oder 3. Groschen purgierenden
Rosensafft / mischen ihn unter ein
Trüncklein schlechtes Gersten-Was-
fers / aus einer Hand voll rein geleser-
ner Wintergersten abgekocht / und
nehmens also warme ein. Und so
man mercken würde das die Därmer
nicht gnugsam von diesen gesalkenen
Schleim und Galle gereiniget / so mag
man des andern Tages dergleichen
purgation in eben dieser Dosi , oder
auch etwas weniger / nachdem viel
oder wenig Feuchtigkeiten auszufüh-
ren seyn / oder nachdem der Patient
schwach oder starck ist / noch einmal

ae

genommen werden. Stärckere Purgier-Mittel haben hier keine statt/welches wohl zu mercken ist.

Wenn man nun unter diesen eines gebrauchet / solle man gegen Abend selbiges Tages/wie auch die folgende/ frühe und Abends/ zu Abspühlung der verwundeten Därmer allezeit einen guten Trunck Gersten-Wasser thun/ darunter die Vermögende ein paar Loth schlechten Rosen-Safft vermengen lassen können / Oder / es nehmen die Armen / wenn sie zu frühe etwas Purgierendes gebraucht/um Vesperzeit und gegen Abend vorm Schlaffen gehen allzeit ein starcken Trunck Kuhhe-Milch/ so warm sie von der Kuh kommt / dazu sie vorher ein Messerspizlein Saltz/ oder etwas von gestossenen Zucker werffen und vermischen sollen.

So soll man auch denselbigen Tag/ wenn die purgation gebrauchet worden

den

den und das ihrige gewircket / den Pa-
 tienten zu Stärkung entweder von
 meinen angeordneten Præservativ-
 Morfellen oder Pulver / oder von dem
 Pulver so man in Apotheken species
 liberantis sine aloe nennet / Nachmit-
 tage um 3. oder 4. Uhr ein halbes
 Quentlein in Endivien / oder da Reif-
 sen im Leibe vorhanden / in Chamillen /
 oder Kümmel- Wasser eingeben / und
 eine Stunde darauf fasten lassen.

Do aber jemand nichts Purgierens
 des brauchen könnte noch wolte / den-
 selben solle man vor der Stopffung
 des Flusses und Stulganges täglichen
 2. oder 3. mal einen guten Trunck
 von lautern Hünner / oder Rindfleisch-
 Brühe / darinnen ein paar Eyerdot-
 ter zertrieben worden / zu trincken ges-
 ben / und damit 2. oder 3. Tage an-
 halten lassen / weiln auch dieses die
 Därmer abspühlen / und die Schmer-
 ken lindern kan.

Und

Und do man auch aus denen obge-
 setzten Anzeigen abnehmen würde/das
 nur die untersten Därme verwundet
 seyn/ so muß man neben den Purgier-
 Arzneyen zu Abspülung und Aus-
 heilung der Därmer auch Elystiere ge-
 brauchen/ weiln die innerliche und mit
 dem Munde genommene Mittel/wegen
 weit = abgelegenes Ortes mit ihrer
 völligen Krafft nicht wohl dahin ge-
 langen mögen. Aber da seynd unse-
 re gemeinen Leute so eckel / das man-
 cher unverständiger Mensch sich wohl
 vernehmen lassen darff/ er wolte lieber
 sterben/ den ein Erystier (wie Sie es zu
 nennen pflegen/) gebrauchen / da er
 doch wol keines jemals gesehen / auch
 nicht weiß/ was es vor ein Thier seye;
 Aber wenn nicht zu rahen / deme ist
 auch nicht zu helffen. Zu Ablösung
 aber der an Därmern hangenden ze-
 hen und scharffen Schleime dienet dies-
 ses nachfolgende.

Man

Man nehme gelesene Winter-
 Gersten 1. Hand voll / Koche Sie in
 ein Mäsel Brunnenwasser / oder wes-
 gen grosser Schmerken in ganker
 Milch / bis die Gersten aufgeschnap-
 pet / und das Wasser oder Milch den
 dritten Theil eingesotten / seihe es her-
 nach durch ein saubers Tüchlein ab /
 und thue dazu 2. rohe Eyerdotter / 3
 Loth Rosenhonig / und 1. Loth Tho-
 mas-Zucker / diß alles mische wol un-
 tereinander / und lasse es den Krancken
 (welcher auf der rechten Seiten liegen /
 und den Athem an sich halten muß)
 durch ein darzu gehöriges Instrument
 und Elystier-Köhrlein kaulicht setzen
 und beybringen. Gemeine Leute ma-
 chen nur von einem halben oder ganz-
 ken Seitel Rüh- oder Ziegen-Milch /
 mit ein oder 2. Eyerdotter ein Ely-
 stierlein / oder von einem Seidel wars-
 men Milch / darinnen ofters ein glüens
 der Stahl abgeleschet / und ein Loth
 frisches Bock-Umschlit zerlassen und
 wie

wiederholen es etliche mal/ es stillt zu
gleich das grosse Reissen und Schmer-
ken im Leibe: Und sollen diese Cly-
stier Abends und Morgens gebrau-
chet werden/ bis man vermercket / daß
die Därmer von den bösen Feuchtig-
keiten und anlebenden rothigen zehen
Schleim gnugsam gereiniget seynd.
Wegen vorhandener grossen Schmer-
ken könten mit der Gersten zugleich
die Gipffling von Dillenkraut/ Item/
Königsferken und Chamillen = Blü-
men/ jedes ein halbe Handvoll geko-
chet: Wo aber grosse Hitze verhan-
den/ 4. Loth ausgeprester breiter We-
rich = Safft / oder so viel desselben
Wassers/ unter das Clystier gemen-
get werden.

Hier ist auch wohl in acht zu neh-
men das nicht viel Oele unter die Cly-
stier gemenget werden quia ulcera for-
dida reddere solent: Hingegen kan
an statt der Oele das Hirsch / oder
Bo-

Bock = Unschlit / so nicht zu alt noch
ranzig ist / genommen werden / als wel-
ches ob terrenam naturam, quam ob-
tinet, facile concrefcit, und das ul-
cus bedecket.

Die vor denen Elystieren abhorri-
ren / wie die Jüden vor dem Speck / und
keines gebrauchen wollen / können sich
des süßen neu=ausgepresten Mandel-
Oels bedienen / welches den Schmer-
zen nicht alleine lindert / sondern auch
mächtig heilet / und kan solches von al-
ten Leuten uff 6. oder 8. Loth / von
Kindern aber auf 1. 2. oder 3. Loth
nach dem Alter in warmen Bier / oder
Hünerbrüe / oder mit Zucker gleich eis-
ner Lattwergelein oder Müßleins ver-
mischet / genommen werden. Die
Armen können sich an dessen statt des
frischen Baumöels oder ungesalzener
Butter bedienen.

Dofern auch ein Fieber bey der
Kuhre vorhanden wäre / oder der
Krancke sonst jung / starck und bey
E Kräfte

Kräftten wäre/ und zu besorgen / daß
 eine Inflammation oder Enzündung
 in den Därnern darzu schlagen möcht
 te / muß stracks im Anfang nach ge
 nommenen Purgier = Mitteln / oder
 auch wol vor denselben / zur revulsion
 und Zurückziehung des besorgenden
 Zuflusses des erhitzten Geblüts / auff
 einen Arm die Median oder Leber = A
 der / bey verhaltener Monatszeit aber
 der Weibsbilder auf den Fuß die
 Rosen = Ader geöffnet / und nach Kräft
 ten / doch nicht zu viel Bluts wegge
 lassen / oder dafür auf den Schuldern
 geschreyffet werden.

Wann eine malignitas bey der
 Ruhr vorhanden / wie dann allen ein
 kommenden Bericht nach / bey jetziger
 Kohlen Ruhr dergleichen sich ereig
 net / so ist höchstnothwendig daß als
 balden zugleich gute Alexipharmaca
 und diaphoretica , oder wider den
 Gift und zum Schweiß dienliche
 Mittel

Mittel gebraucht werden/ damit expulſis miasmatis peregrinis fermentatio humorum præcipitetur, ac motus naturæ impetuoſus ad inteſtina quadantenus inhibeatur aut figatur; Vornehmlich thut der Theriac und andere Theriacalia dieſen indicationibus genug / Item / terra ſigillata, Corn. Cerv. ſine ign. præparatum, lapis bezoar Or. ægagropilus, antimonium diaphoret. bezoarticum minerale, tinctura Bezoartica, *Michael*, miſtura ſimpl. Liquor terræ ſigillat. eſſentia theriacal. anodyna, Electuarium *Diaſcord. Fracaſt.* Mithridatium *Dam.* inſonderheit die Stückariſchen Theriac's Pillen / auch das Elect. Orvietanum, und ſehr viel andere Gifftevertreibende Mittel.

Wenn nun alſo durch ſezgedachte Arzneyen die zehen Schleim von dem Gedärme wol abgelöſt / und ihre Scharffigkeit ſamt der giftigen qua-

litet gefänfftiget und gedempffet ist/
oder auch / wenn der Patien erst Raht
ersuchet / wenn schon mit dem Stuel-
gang viel Blut abgeheth / und die viel-
fältigen Stulgänge neben den bösen
Geblüt auch viel guts und gesundes
mit sich ausführe / dadurch der Kran-
cke sehr matt würde / so soll und kan
man alsdenn desto sicherer zur Stopf-
fung schreiten.

Der Stopffmittel aber seynd so
viel / also daß nur der simplicien und
einfachen Stücke ein langer Catalo-
gus erzehlet werden könnte: Will aber
derer nur etliche dem gemeinen und un-
vermögenden Mann zum besten all-
hier setzen / sonderlich die bewehrtesten /
unter welchen die meiste eine Eigen-
schafft und Krafft haben / nebenst Stel-
lung des Flusses auch dem Gifte zu-
gleich zu widerstehen. Als da sind:

Bohnen in Essig gesotten / und sol-
che gegessen / auch Pflasterweise warm
über den Nabel geleyet / vertreibet die
Ruhr.

Ruhr. So hat man auch aus gnugsamer Erfahrung/ das wann man die Laub = oder Lode = Nessel mit den braunen Blumen Galeopsis, sine urtica mortua im Wasser sieden lässet/ und davon trincket/ die Ruhr als baldē davon gestopffet werde/

Der Ginnreben = oder Gundersmanns Safft/ ist auch ein herrliches Mittel in der gleichen Kranckheit/ womit sich ihrer viel wieder zu recht gebracht haben.

Läschelkraut in rohten Wein gesotten/ und dem Krancken zu trincken gegeben.

Portulac oder Burckelkraut / rohe wie ein Salat gessen / oder mit dem Saamen gekocht / und die Brühe / wie auch der ausgepreste Safft davon getruncken.

Eichenlaub / wenn es sonderlich feinsung ist / gepülvert gebraucht / oder aber welches besser / das Wasser davon im Meyen destilirt nach Durst getruncken.

E iij

Lor =

Tornentill oder Blutwurk klein gestossen / und Quentleinweisse genommen / oder das gebrandte Wasser getruncken.

Die Klettenwurzel gepülvert und ein Löffel voll davon in einer warmen Brüe eingenommen / stopffet hefftig die Rohthe Ruhr.

Wallwurzel / sonst Schmerwurk / zu Latein Symphytum majus, oder Consolida genandt / gepülvert / oder in Wein gesotten / oder sonst auf wasserley weise man will / genossen / ist auch gut.

Heidelbeer / sonderlich die rohten / so man Steinbeerlein oder Preuschelbeer nennet / gedürt und zu Pulver gestossen.

Maulbeer / so nicht gar reiff sind / gedürt und gepülvert.

Die rohten Sibischbeer sein auch sehr dienlichen / und weiß ich unterschiedliche Leute / so auf mein Einrahten dergleichen Beer in der allergefahr

fährlichsten Rohren Ruhr gebraucht/
und sich damit glücklichen curiret/ wie
denn auch die Lattwerge davon/ Ab-
bends und Morgens ein Loht vor der
Mahlzeit genommen/ mit Nutzen ge-
brauchet wird.

Die Sperberbaumbeer / zu Latein
Sorba genandt / können mit grossem
Nutzen rohe gegessen/ oder aufgetrock-
net und zu Pulver gestossen / oder in
rothen Weine gesotten/ und davon ge-
truncken werden.

Dürzwurz / Conyza genandt / ist
eine edele Arzney in dieser beschwehrliz-
chen Kranckheit / von den Obersten
Knöpfgen eines Ducatens schwehr
genommen/ und einen Eyerplak oder
Ruchen daraus backen lassen/ solchen
in 3. gleiche Theile abgetheilet und
des Tages über 3. mal / jedesmal eis-
nen Theil davon genossen / hilfft als
balden/ die Stipites aber/ Stengel oder
Stiele können in Wasser oder Milch
gekochet/ zu einem weichen Pflaster o-

der Bren zerrieben / und eusserlich uß
bern Leib warm geleyet werden.

Wegerich: Saamen gedörrt und
gepülvert / davon ein halbes oder ganz
hes Quentlein mit einem Ey / so in
starken Essig gesotten / genommen / stil
let mit Verwunderung die Rohthe Ruhr
gar bald: Wie auch der Saft aus die
sem Kraute gepresset / und ein 6. oder
8 Lohet uff einmal / also bloß oder unter
Wein od' Wegerich od' Teschelkraut
wasser / oder warme Milch gemischet
genommen / ist auch sehr dienlichen.

Quitten getreugt und gekocht vor
andern Speisen bey der Mahlzeit ge
nossen / wie auch das Quittenbrodt /
der Saft und Wein davon / und sonst
alles was von Quitten gemacht wird /
hierzu sehr dientlich ist.

Schlehen gedörrt oder gebacken /
sind gleicher Krafft und Würckung /
wie auch der Schlehen Wein.

Rohthe Hiessen oder Hahnbutten
eingemacht / oder sonst in der Speise

genossen/ sind auch gut zur Ruhrstel-
lung.

Wilde oder Holz Aepffel und Birn
sonderlich die gebackene/ oft genossen/
und die Suppe davon getruncken / ist
der Bauren bestes Labfal/ und stopffet
mit Gewalt alle Bauchflüsse.

Wispeln/ rohe und abgedörret ge-
nossen/ haben öfters die Ruhr und an-
dere Bauchflüsse gestellet/ welche sonst
nicht zu stopffen gewesen.

Eicheln desgleichen gestossen und
eingenommen / wie auch die Eichel-
häußlein/ darinnen die Eicheln stecken/
welche aber etwas mehrers zusammen
ziehen und stopffen. Ingleichen die
inwendige Schalen von Castanien.

Lamperts Nüsse/ sonderlich das ro-
the Häutlein davon zu Pulver gestos-
sen/ und mit Rosen Zucker oder sonst
gemaket.

Reiß gesotten und die Brühe davon
getruncken/ oder mit Milch/ darinnen
ein glüender Stahl etlich mal abge-
löschet

löscht worden/ gekocht und offte davon
gessen.

Muscaten • Nüz entweder also
schlecht auf ein Reibensien gerieben / o-
der mit feuchten Berch umwickelt in
heisser Aschen gebraten und gestossen/
sey der Kost gebraucht.

Gesiegelte Erde / Terra Sigillata
nant / mit gebrandten Wasser ges-
nommen/ dienet sonderlich wider die
anfällige Ruhr. Armenischer Bos-
lus deßgleichen/ mit rohten Rosen Zuz-
cker genossen/ Etliche loben auch nur
den gemeinen Kötelstein / in rothen
Wein genommen: oder das Kochli-
ser Stein-Marck.

Wie ingleichen auch der præpa-
rirte Blut • Stein / so in vielen
Kranckheiten hoch gelobet wird / In-
gleichen ein Quintlein Alaun in
einen weichen Ey oder Wegerichwas-
ser eingenommen.

Laimen von ein alten Backofen fein
klein gestossen / und in Brunnenwas-
ser

ser gekocht / alsdann ein gemühten glü-
enden Stahl 4. oder 5. mal darinnen
ausgelöscht / und wenn sich das dicke
unten gesetzt / das Wasser durch ein
rein Lüchlein abgesiegen / und davon
offt getruncken / lobet Tabernæmon-
tanus ; Und ich habe es hiebevorn an
vielen armen Leuten gut und bewehrt
befunden.

Man nehme auch eine neue Tabak-
Pfeife / die niemals gebrauchet / und
stosse sie zu Pulver / und gebe ein
Quentlein davon auf einmal frue und
abends in rothen Wein / Tormentill
oder Wegebreit : oder Tschelkrauts
Wasser ein ; Sobalden aber der Blut-
gang gestillet / so muß man damit
nachlassen.

Die Lippe aus einen Bocklein oder
Hasenmagen mit Begrich : Safft o-
der Wein eingenommen / wehret allen
durchlauffen.

So wird auch vor ein sehr bewehrt-
tes Mittel gehalten das Fette von ei-

nem Schöpffs/ so an den Nieren gewachsen/ solches zertassen/ ein wenig Tragacanth darunter gethan/ un̄ den Patienten also warm eingegeben: Andere pflegen rohten Wein/ frische Eyer/ Weizenmeel/ und geriebene Muscaten: Nuß darunter zu mischen.

Hirschblut oder Schweiß/ wie es die Jäger zu nemen pflegen/ in Bergreichwasser genommen/ stellet die Ruhr/ wie *Dioscorides* und *Gesnerus* hist. de *Cervo* schreibet.

Hasenblut gedörzt und gepülvert hat gleiche Krafft und Wirkung: Etliche räuchern den Hasen selbst/ und geben davon den Krancken im Trinckē oder andern dienlichen Wassern ein Quentlein ein.

Die Hirschrutten oder das Geburts Glied des Hirschen / Priapus Cervi genant/ gedörzt und zu einem Pulver gefeilet/ davon *Heinr. Ranzovius* schreibet/ daß keine bessere und gewisse re Arkney wider die Ruhr seye/ denn die

die

Dieses quentlein weiße in einen Trunck
gestählter Milch/ oder in Eichenlaub-
wasser / oder in warmen Bier einge-
nommen. Und bestätigt solches die
Erfahrung/ weilt vielen/ die an dieser
Krankheit gelegen/ un̄ bey welchen alle
Hoffnung ausgewest/ glücklich daz-
mit geholffen worden.

Manche machen ein decoctū davon
und lassen es in Wasser sieden/ etliche
mischen Coralln- Safft darunter/ und
trincken es vor Durst als einen Zuleb/
welches pro singulari arcano gehalten
wird.

Eine gebratene Turteltaube gessen/
soll sonderlich in dieser Ruhr dienlichen
senn; Davon Gesnerus und Platerus
schreibet.

Wie denn auch *Arnoldo de Villa nova*
dieses bewehrte Mittel zugeschrieben
wird: Man nehme eine Turteltaube
mit den Federn/ nur das die Gedärme
heraus genommen werden / fülle sie
mit bolo Armen. sanguin. dracon.

mumia, scharffen Essig und Eyerdotter q. l. und lasse sie in einen neuen Hasfen zu Pulver verbrennen / und gebe davon täglich ein halbes oder ganzes Quentlein in Begrichz oder Rosens Wasser ein / es stopffet gar sehr.

Die Rebhüner-Füsse gedörret und klar gepülvert / seynd auch nützlich wann man Abends und Morgens ein Quentlein davon in rohten Wein einnimmet.

Item ein Geiß-Milch gebraten heisset auch die Ruhr.

Hirschthranen / zwischen zweyen Frauen-Lagen gesamlet / einer Bohnen gros in rohten Wein eingenommen / wird allhier sehr gelobet / und schreibet D. Fürstenberger / daß ihn dieses Mittel allzeit gut gethan.

Wie in gleichen auch von abgefeylten Hirsch-Zahn ein Quentlein auff einmal eingenommen / hoch recommendiret wird.

Also auch gebrant Hirschhorn in Rosenwasser oder Begrichwasser gewaschen 1. Quentlin oder anderthalbes in rohten oder weissen Wein genommen / darin tragacant maceriret oder geweichet ist / und des Tages zweymal gebraucht / hilfft scheinbarlich: Ingleichen gefeilt oder geschabet Helffenbein in Wein oder dienlichen Wasser / oder in etwas anders eingenommen.

Die Leber von einer Schlangen soll auch ein singulare specificum in der rohten Ruhr seyn.

Hundskoth von einem Hunde / so mit lauter Beinen gespeiset worden / ingleichen der Koth von einem Esel gekochet und getruncken / oder mit einer abgestahlten Milch genossen.

Item / Krähen-Mist in Wein getruncken / wird pro secreto der rohten Ruhr gehalten.

Der Arme kan sich folgendes Pulver zurichten: Alten Schaff-Käse genommen

nommen / solchen in gestähltem Was-
 ser darinnen Tormentill Wurzel und
 Pimpinellenkraut gesotten / lassen wol
 einsieden / das Wasser davon abgeseiet /
 und den Käse wohl durren lassen / daß
 man ihn zu einem Pulver stossen kan /
 davon ein Quentlein in abgestählter
 Schaffmilch eingegeben / ist ein erfah-
 nes Mittel / und schreibet Hercul. Sa-
 xon. daß er mit solchen Pulver alle ro-
 the Ruhren gestillet.

Manche Bauren nehmen auch ein
 Stücklein Speck / lassen es über den
 Feuer einbregeln / drücken es hernacher
 durch ein rein Tüchlein / und trincken
 es also warm Abends und Morgens /
 befinden es auch vor ein sonderbahres
 experiment.

Aus diesen Simplicien und andern
 mehr werden in denen Apotheken al-
 lerley herrliche composita zusammen
 gefakte Stärck und Stopffmittel / als
 Pulver / Latwergen / Säfte und Zu-
 cker / Ruchlein / Worselln / auch Stopf
 und

und HeilElystier / wenn die unterste
Därmer wund seyn / præpariret und
zugerichtet / welche den Vermögenden
auf begehren / wozu ein jeder Lust hat /
aufgezeichnet werden sollen.

Die Reichen / und welche gerne
Chymica gebrauchen / oder ander koste
bare Medicamenta haben wollen /
können aus denen Apotheken sich ho-
len und zurichten lassen nachfolgende
Stücke : Als præparirte Corallen /
Perlen und Helffenbein / oder deren
Magisteria, Aurum potabile Angli-
cum, Alumen tinctum *Myns.* Crocus
Martis adstring. Sulphur Solis *Hartm.*
pulvis granor actes *Querc. pulv.* Dy-
senteric. *Croll. Nesteri*, Specificum Dy-
senteric. *D. Michael. Lips. & Sala,*
Species diaMartis *Myns.* diasuccin.
eiusdem, Tinctura s. Essent. Smaragdi
Hartm. Tinct. Corallor. Stiptica *Myns.*
Liquor stipticus *D. Michael.* Essent.
croci, croci martis *Croll.* Syrupus co-
rallor rubr. *Myns.* rosatus Vitriolatus

eiusdem

ejusd. dylentericus *Dorncreil.* Confe-
ctio styptica *Myos.* Electuarium con-
tra dysenteriam *Höchsteteri.* Loch an-
tidylentericum *Zuvölfer.* Extractum
theriacale, und andere dergleichen
mehr/ so alle hier anzuführen ich vor
unnöthig erachte.

Und weiln sonderlich die Milch
(Lac Caprinum, ubi magis deterge-
re, Vaccinum, ubi magis glutinare
est animus. In dieser Kranckheit gros-
sen Nutzen hat/ als können arme Leu-
te nehmen ein Seidel ganze süsse
Milch/ und einen glüenden Sthal 5.
oder 6. mal darinnen ablöschen / als
denn Tormentill un Wallwurzel/ iez
des 2. Loth in der Milch kochen / bis
der dritte Theil davon eingesotten/ her-
naeher fein abseihen/ un dem Patienten
alle Tage des Morgens früe um 7.
nach Mittag um 4/ und auffm Abend
um 9. Uhr einen guten Trunck davon
swarm eingegeben. Und diese Milch
wird wie Galenus l. 10. de simpl. med. facult.
schrei

schreibet / desto kräftiger / so man ein
 Quentel oder was mehr / klein gepül-
 verten weissen Hundskoth / in den A-
 pothecken Melampium oder Album
 græcum genant / welcher von einem
 Hunde / der eingeschlossen worden /
 und nichts denn lauter Beine gefres-
 sen hat / im Majo und Junio gesammt-
 let wird / unter jeden Trunck unwise-
 send des Patientens thut / und es sol-
 chem unvermercker Dinge zu trin-
 cken gibe.

Weiln aber die Milch vielen Leu-
 ten im Magen gerne zu gerinnen
 pflaget / so soll man ein wenig gestosse-
 nen Zucker / oder ein Löffel voll Rosens-
 honig oder Quittensafft darunter mis-
 schen / wird desto lieblicher / und ist bes-
 ser zu gebrauchen. Do aber ein Fiez-
 ber bey der Ruhr wäre / kan man breie
 Begrich und Eichenlaub-Wasser /
 des 4. Loth darunter mengen.

Wenn sonstn ganz nichts helffen
 will / so nimme ein Apfel oder Quitten /
 hö

höle sie aus / und fülle sie mit reinem
weissen Wachs / brate sie in einer Köh-
ren oder in heisser Aschen / bis der Apf-
fel oder Quitte ganz weich / und das
Wachs zerschmolzen ist / davon giebe
den Kranken / Morgens und Abends
ein wenig / es hilft gewiß. Etliche

thun auch Mastix und Thragacanth
zu Pulver gestossen dazu / so ist es desto
stärcker und kräftiger. *Quercetanus*

nimmt nur einen schlechten Apffel / und
thut geschabt Wachs und Arabisch
Gummi jedes 1. Quentlein darunter.

Auch solle man darnebenst der Zus-
serlichen Mittel nicht vergessen / son-
dern den Patienten um und um den
Nabel und ganzen Bauch alle Abend
und Morgen mit Vermuth = Mastix =
Krausemünzen = Rosen = Quitten = oder
Heidelbeer = Del fein warm schmieren /
darunter die Vermögende etwas von
ausgepressten Muscaten = Del thun /
und mit gnugsamen Wachs zu einer
Salbe vermischen lassen können.

Thels

Theils brauchen auch an statt dieser
 Oele Ungentum Comitilla, und
 schmieren den untern Leib damit.

Man kan auch ein Papier mit guten
 Michridat überstreichen und auf den
 Leib legen.

Sonsten dienen vor die Armen
 wilde und saure Holz: Aepffel oder
 Holzbirn / daraus der Krebs mit den
 Körnern geschnitten / in Wasser ge-
 kocht und zu einem Brey gestossen / und
 Pflasterweise auf den Bauch gelegt.
 Ebener massen können Quitten ge-
 kocht und gestossen übergelegt werden.
 Ingleichen Genserich in Butter ge-
 kreuschet / und warm auf den Leib ge-
 leget.

Läschelkraut in Essig gekocht / und
 warm übern Bauch geschlagen / ist
 auch gut.

Gallopffel gestossen / und mit auss
 gepresstem breiten Begrich: Saffe
 und Eyerweiß zu einē Brey vermische
 und übergelegt / stopffet gewaltiglich.

Defz

Deßgleichen gebrandter Backofen-Laim gestossen / und mit Rakens Zägel oder breit Wegerich-Safft vermischet und übergelegt.

Man kan auch nehmen Vermuth / Krausenünke / Wegerich / Königs-Ferzen / Chamillen / Rohre Rosen / Zoismentill / Wurzel / Hendelbeere gedörret / unreiffe Gall-Aepffel / Coriander / Eischein / daraus Säcklein machen / in Wasser und rohten Wein kochen / und den Patienten warm über den Leib legen / und solches oft wiederholen. Andere nehmen ein Säcklein mit Kleyen / kochens in Essig / und legens den Kranken warm über / so sonderlich sehr gut ist / wo ein tenesmus oder Zwang darbey vorhanden.

Faventinus lobet als ein sonderbahres Geheimnis in der Rohren Ruhr folgendes Wasser darinnen des Kranken holt Hand und Fußsohlen einer halben Stunde lang Abends und Morgens gehalten werden sollen; *Neb,*

Nehmet Eisenschlacken mit Essig bes-
 reitet/ geseilten Stahl auch mit Essig
 præpariret/ jedes 1. Pfund/ lasset es in
 2. Pfund starcken Essig auf die helffte
 einsiedē. So lobet er auch diese behung/
 nehmet Melissen / 1. Pfund / Bulls-
 kraut oder Königs Kerzen 1. Hand-
 voll/ thut es in ein längligt Säcklein/
 welches in rohten gestählten Wein
 und scharffen Essig gekocht sehr warm
 in den Masdarm appliciret werden
 solle.

So seynd auch in den Apotheken
 zu befinden ein Quitten Pflaster *Cra-*
tonis, Item/ das Emplastr. *Diaphæ-*
nicon calidum & frigidum, *Dylen-*
tericum Myns. Empl. de mastiche,
contra rupturam vel Herniam Fernel.
de crusta panis oder das Brodtrinden-
 Pflaster/ welches sonderlich den Kin-
 dern wohl thut/ derer sich die Vermö-
 gende im Nothfall zu gebrauchen ha-
 ben.

Die

Die Vermögende nehmen auch guten Theriack oder Meithridat / mischen darunter etliche Tropffen distillirtes Dillen-Oel / und etwas von der Terra Sigillata , streichens auf ein Preussisches oder ander geschmeidig Lederlein / und legens warm auf den Nabel / dienet zumaln / wenn eine malignität und Gift bey der Ruhr ist.

Wie ingleichen auch das sanguis Draconis oder Drachenblut / so ein Gummi oder Harz eines Baums in Africa ist / und wie geronnen Menschenblut aussiehet / über den Nabel ge-
leget / sehr nützlich seyn soll.

Theils gebrauchen ein Fußbad von Eissenschlacken und gefeilten Stahl in scharffen Essig gekochet / und setzen die Füße / so warm als sie es leyden können / hinein.

Wenn man nimmet das Kraut Krebsblumen oder Warzen-Kraut / Verrucaria, Herba Solaris genandt / und Täschelkraut / eines so viel als des
and

ändern/ und stößt sie im Mörser/ und
 thut etwas Essig und Salt dazu/ und
 bindet es an des Krancken Fußsolen/
 und wenn es trucken worden/ wieder
 verneuert/ so ist es eine bewährte Arznei
 wider die Rohthe Ruhr/ wie Holle-
 rius meldet. Andere nehmen an statt
 des Barkenkrauts / Wegetritt / so
 man polygonum oder centum nodi-
 am nennet/ und gebrauchen es wie ize
 gemeldet ist.

So ist auch gut/wenn man 2. oder
 3. Sproßlein des Wolffsmilchkrauts/
 Tithymalus paralius wird es genen-
 net/ in die Schue leget/und mit blossen
 Füßen darauf gehet.

Hasen- oder Raxenktée / lagopus ges-
 nant / loco anitergii oder an statt des
 Scheermessers oder Wischers ge-
 braucht/ soll die Ruhr auch stillen.

Rulandus läßt Eicheln in Essig kochen/
 und damit die Patienten auf eis-
 nen Nachstuhl darüber behen.

Andere gebrauchen des Tages ein
 D paar

paar mal einen Kauch aus Terpentin
auf ein heisses Blech oder Kupffer ge-
leget / und lassen den Kauch an den
Mastdarm gehen. Ingleichen den
Broden von einem gesottenen Kal.

Auch ist ein erfahrnes Mittel / wann
der Krancke über beyde Weichen oder
hypochondrien fein feste gebunden /
und unten mit weissen Beyrauch ge-
räuchert wird / es wird der Fluß dar-
durch geschwinde gestillet.

Seynd die Schmerken gros und
sonst nicht zu stillen / so nimmt man das
Neze aus einem frischgeschlachten
Schöpffs / zerschneid es kleine und rö-
stets in Rosen- oder Johannis-Blumē-
Del / thuts in ein Säcklein und legt
über den Nabel. Arme Leute können nur
ein gedoppelt leinen Tuch / in warme
Milch / darinnen etlich mal ein glüen-
der Stahl ausgeleschet / tauchen / und
dem Krancken warm übern Leib legē ;
Oder so sie nicht nachlassen wolten /
muß man endlich die Narcotica & O-
pi.

piata an die Hand nehmen/ und solche so wol innerlich als äusserlich gebrauchen/ zu vorhero aber deswegen sich bey einen verständigen Medico Raths erholen.

Sonsten kan man auch von einem Brod die unterste oder Ober-Kinden eines Fingers dick abschneiden/ dieselber rösten/ und ein Pulver aus durrer Krausemünzen/ Vermuht/ rohten Rosenblättern/ Mastix/ Muscatens Nüz und Nelcken gemacht/ eines Messerrückens dick/ darauff streuen/ als dann mit Spanischen Wein oder warmen Wein-Essig begiessen/ das das Pulver gleichsam zu einen Teig wird/ und es dem Krancken warm auf den Nabel legen/ es stopffet und stilleet sonderlich das Reissen/ welches in dieser Kranckheit oft am nöhtigsten ist.

Auch ist nicht undienlich/ wenn man einen warmen Ziegelstein nimt und ein zwey oder dreyfaches Leines Tuch/ in Essig genezt/ drum schlegt/ und den

Patienten allzeit nach gehabten Stulzgang bloß darauf setzen läßt / So kan man auch einen solchen Ziegelstein unten ans Bette setzen / und den Krancken die Fußsolen daran stemmen lassen.

⁊ Bey eigenwilligen Kindern / so innerlich nichts gebrauchen wollen / kan man nehmen Flöhkraut / welches perficaria oder hydro Piper geneñet wird / lassen in einen Mörsel zerstoßen und gestählten rohten Wein darüber gießen / dann zu einem Drey kochen / aufm Nabel un̄ hinten auf das Creutz warm über die Nieren legen / und so es kalt wieder ein frisches auflegen : Theils binden es auch auf beyde Pülse.

So ist auch gut / sich mit Terpentim und Schiffpech von unten auf beräuchern lassen / so bald man zu Stuel gewesen / wie ich oben allbereit erwehnet / denn die Resinosischen Rauche sehr heilsam sind. Deßgleichen thut auch sehr wohl Schweins- und Eselsdreck gedörret / auf glüende Kohlen gestreuet /
und

und den Rauch durch ein Trichter oder offenen Stuel empfahen.

Heinfius hat eine sonderbare Magnetische Cur in zwey Personen glücklich befunden/ und zwar/ daß sie in das durchgegangene Blut ein breit Holzstein (wenn es sonderlich von Eschenbaum-Holz/ so zu rechter Zeit colligiret/ wäre/ davon ich am meisten halte) getunctet/ selbiges in ein frisch Stücklein Speck gesteckt/ und also eine zeitlang darinnen stecken lassen. Ich habe An. 1666. als die Kohle Ruhr allhier auch so sehr grassirete/ dergleichen Magnetische Cur etlichen meinen Patienten geraheten/ und unter ihre ersten Stuelgänge/ *salvâ veniâ*, so mit Blut vermischet warẽ/ eine Hand voll Salz/ oder lebendigen Kalk mischen/ eine weil stehen/ hernacher in die Erde verscharren lassen/ welches bey vielen alsbalden geholffen.

Knöphelius hält es vor ein grosses Secretum, wann die *excrementa super*

caput mortuum Vitrioli gelassen werden; So weiß ich auch daß etliche dysenterici supra Colcothar seu pulverem Sympatheticū vitrioli ihren blutigten Stuelgang gelassen/und davon restituiret worden.

Und weiln sichs ofters begibt / daß von vielen Drucken und Zwang der Mastdarm ausgetretten / so wasche ihn mit Gerstenwasser/ darinnen Zucker gesotten ist / und thue ihn sanfft wieder hinein/und nim daß Gallopffel/ weissen Beyrauch/ die Rinde von Eichen und Schlehendorn / jedes gleich viel / thue es in ein leinen Säcklein/ kochs in rothen Wein / und lege es warm auf den Hindern / so bleibt der Mastdarm darinnen.

CAP. VII.

Wie man sich in wehrender Rohter Ruhr und dessen Cur im Essen und Trincken verhalten soll.

¶ Ebenst Gebrauch der Arzneyen muß

müssen die Patienten im Essen und
Trincken / und sonsten auch eine gute
Diat und Ordnung halten / in ihren
Stuben und Kammern / da sie liegen /
mit Wachholdelbeeren / Benrauch /
Myrrhen und Mastix bisweilen ein
Rauch machen lassen / bevorab wenn
Sie zu Stuel gewesen / und solle alle
wege das Geschirz oder Becken mehr
denn die helffte voll Wasser's seyn / und
nach jeden Stuelgang strack wegge-
tragen und vergraben / und das Faß /
Scherbe oder Becken gesäubert wer-
den / und solle der Krancke sich sonder-
lich in acht nehmen / daß er sich nicht
erkälte / und dadurch zu mehr Schmer-
zen und Reissen Ursach gebe.

Zur Speise sollen Sie gebrauchen /
was gute Nahrung gibt / und zugleich
zur Stopffung hilfft / als da sind :
Mandel-Suppen und Mandelmüß-
lein / Reiß in Milch gekocht / der Bau-
ersmann kan Hendegrüße in Lesh-
wasser starck gekochet / genießen / wel-

ches zu Stillung der Ruhr sehr gut
 thut / wohlgekochte / gebackene Birn
 und Quitten / Hanbutten / faure Kir-
 schen un Pflaumen / hart gefottene Ey-
 er / so eine Nacht in Essig gelegen / ge-
 bratene junge Hünner / allerley Wald-
 Vögel / Kalbfleisch / Kindfleisch / das
 Fleisch aber soll mehr gebraten als ge-
 kochet genossen werden / und aus den
 Fischen / Hechtlein / Schmerlein /
 Gründling / Perschen /c. und kan un-
 ter die Speisen allezeit etwas von Fes-
 berbaum / thus obsonior. vel culina-
 rium genandt / Fenchel Saamen und
 Coriander / auch eichene Weispel / Zim-
 met und Muscatenblüt oder Nüsse ge-
 than werden. Hingegen alle scharffe
 gesalkene / sehr gewürzte / fette und sü-
 ße Kost und Speisen / wie in 5. Capit.
 erwehnet worden / die schleunichtes /
 scharffes und verbrandtes Geblüt ma-
 chen / und Stuelgänge bringen / sind in
 dieser Kranckheit zu meiden / als Häs-
 ring / geräuchertes Fleisch / dürres
 Fisch-

Fischwerck / Schweinen und fettes
 Schöpfen-Fleisch / Gänse / Enten /
 Ahl / Karpfen / Schleyen / Sauer-
 kraut / Kohl / Erbsen / fürnemlich aber
 alles rohe Obst und Gartenfrüchte /
 Schwämme / Weintrauben / rohes
 Honig / viel Zucker und dergleichen.
 Welches zwar theils gelüsterete zarte
 Frauenzimmer nimmer entberren will /
 sondern allezeit grosses Verlangen
 darnach träget / ob es ihn gleich zu weis-
 len gar übel bekömt / weiln es heisse Au-
 tumni caveas fructus : ne sint tibi lu-
 ctus. Und weiln die natürlichen Kräfte
 in dieser Kranckheit sehr geschwächet
 werden / also daß der Magen nicht
 wol dauen kan / so ist rathsam / daß man
 lieber oft und auf einmal wenig den
 Krancken zu essen gebe / damit der Ma-
 gen die Speise desto besser annehmen /
 behalten und verdauen / und dadurch
 die Kräfte mögen gestärket und er-
 halten werden. Die Speisen / die sehr
 stopffen / soll man zum ersten Gerichte
 es

essen / als Birn / Quitten / harte Eyer /
 Weiß / &c. Welches sonst nicht bräuchlich
 ist / allhier aber der Zustand es vor
 diesesmal nicht anders leiden will ; Denn
 wenn man dergleichen anhaltende Spei-
 sen vor anderer Kost isset / so stopffen sie /
 nach anderer Kost aber genossen / pflegen
 Sie den Stuelgang mehr zu fördern / in-
 deme Sie den obern Schlund des Ma-
 gens mit ihrer zusammenziehenden Krafft
 stercken / und dadurch die andere Speise
 so viel desto eher aus den Magen bringen.

Das Brod soll wohl gesäuret und aus-
 gebaekten seyn / welcher auch biscot haben
 kan / mag solches in Wein legen und es-
 sen : Der gemeine Mann kan geröstete
 Semmel mit Muscaten / Nüz bestrei-
 chen / und in Wein geleyet / brauchen.

Das Geträncke soll seyn ein fein klares
 und wohl abgelegenes Bier / darinnen ges-
 röstet Brod mit Muscaten / Nüz berie-
 ben stets liegen soll. Der Wein ist verbot-
 ten / sonderlich wo zugleich Hitze und Fieber
 mit verhandē. *Inflamat enim, magis mate-
 riamq; ad superiora effumare facit,* sonst
 kan man bisweilen ein Gläßlein voll / doch
 mehr

mehr des rohten / mit Eichenlaubwasser
gemischt bey der Mahlzeit zulassen. Vers
mögende Leute können ihnen mit Eichen
laub, Tormentill und Rosenwasser eine
Mandelmilch : Oder dafür mit diesen
Wassern und aus den Rosen, Zuleb/
Johannis, Beerlein, Corallen und Quit
tensafft in der Apothecken einen lieblichen
Zuleb zurichten lassen / und davon trin
cken. Arme Leute trincken dafür Covent/
oder ein schlechtes Gersten-Wasser / dar
inn etlich mal ein glüender Stahl abge
löscht worden. Doch soll man sich vor
vielen und sonderlich kalten Trincken fleis
sig hüten / weils dadurch die Schmerken
und Stulgänge mercklich vermehret wer
den.

Des Schlauffs soll man sich befleißigen/
so viel möglichē / wie in gleichen sonsten der
Ruhe / hingegen aller Bewegung und der
Arbeit / wie auch des Zorns, Betrübung
und anderer geschwinden Affecten sich
gänglich enthalten. Absonderlich des all
zuvielen Venus-Spiels / sonderlich die dürr
ren/matten/ ausgekehrten un̄ elumbes so
cii, die ihr Guts in der Jugend empfan
gen haben : Hergegen ist nimis abstinentia
ku-

hujus exercitii auch nicht allezeit am besten / teste Hipp. l. 7. de morbis popularibus, Coitus Dysenteriae medela est: Intellige legitimum: ego loquor hic Medicè, Bei gender Zufälle do derselben ein und der ander dazuschlagen wolte / muß man sich bey einem erfahrenen Medico Rahts erholen / weiln derselben Umstände offtmals variren / und alhier in der Eil nicht alles also beschrieben werden kan.

Der grundgütige Gott wolle sich in Gnaden unser erbarmen / diese giftige schmerzhaftte Seuche neben allen andern Plagen von uns und unserer Nachbarschaft nach seinen väterlichen Willen abwenden / und zu diesen Mitteln / Krafft / Seegen un̄ gedeyen Geben / daß dadurch vieler Leute Gesundheit befördert und erhalten werde / um seines lieben Sohnes / unsers einigen Leibes • und Seelen • Arztes willen Amen.

Path oper. 1669

